

Bert Hellinger Ordnungen des Helfens

Leseprobe

[Ordnungen des Helfens](#)

von [Bert Hellinger](#)

Herausgeber: Carl-Auer-Systems



<http://www.unimedica.de/b4967>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung, vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Mut zur Wahrnehmung

Teilnehmer Es geht um einen jungen Mann, der gerne eine Familie hätte, aber nicht genau weiß, ob er schwul ist. Seine Mutter ist bei der Geburt gestorben.

Hellinger Das ist ganz einfach. Erstens ist er schwul, und zweitens kann er keine Familie gründen. Das sagst du ihm so.

Lautes Lachen in der Gruppe

Hellinger zur Gruppe Ja, genau. Was passiert, wenn er ihm das sagt? Was passiert in dessen Seele? Ist er dann stärker oder schwächer? Stärker ist er natürlich, und dann kann er handeln. Wenn er sagt, jetzt untersuchen wir mal, ob du schwul bist, dauert das zehn Jahre. Dann ist die Zeit für eine Familiengründung eh vorbei.

Also, das, was erkannt wird, muss auch gesagt werden. Ihr habt doch auch sofort erkannt, dass er schwul ist. Ich habe es gesagt, das ist der Unterschied.

zum Teilnehmer Kann ich es so lassen?

Teilnehmer Ja.

Der Schutzengel

Teilnehmerin Es geht um zwei Schwestern. Die eine hat eine Borderline-Störung. Die andere nimmt Drogen und trinkt Alkohol. Sie haben zwei verschiedene Väter. Der eine Vater ist Zuhälter. Die Mutter ist ermordet worden und hat selbst gemordet.

Hellinger zur Gruppe Welche Fülle von Informationen in wenigen Sätzen. Wir wissen alles.

als die Teilnehmerin noch etwas sagen will Nein, du brauchst nichts mehr zu sagen. - Die Kinder sterben, das musst du wissen. Du kannst sie nicht aufhalten.

Die Teilnehmerin ist sehr bewegt und weint. Nach einer Weile wählt Hellinger Stellvertreterinnen für die Mutter und die beiden Schwestern aus. Die Mutter lässt er sich mit dem Rücken auf den Boden legen. Die beiden Schwestern stellt er dazu.

Nach einer Weile rücken die beiden Schwestern eng zusammen.

Hellinger zur älteren Schwester Schaut die Mutter an und sagt ihr: »Wir kommen auch.«

Erstes Kind Wir kommen auch.

Zweites Kind Wir kommen auch.

Die ältere Schwester schaut hinüber zur jüngeren, die unbewegt auf die Mutter am Boden schaut.

Hellinger Geht zu ihr und legt euch daneben.

Sie legen sich rechts und links neben die Mutter.

Die ältere Schwester dreht sich zu ihrer Mutter. Die Mutter fasst die Hand der jüngeren Tochter, die auf dem Rücken liegen bleibt. Die Mutter fasst auch nach der Hand der älteren Tochter.

Hellinger zur Gruppe Wenn die Kinder nicht sterben, werden sie vielleicht Mörder.

nach einer Weile Da lasse ich es.

Langes Schweigen in der Gruppe

Hellinger Spürt ihr die Betroffenheit? Was passiert, wenn ihr sagt: »Wie kann der so etwas sagen!« Was passiert in eurer Seele?

zur Teilnehmerin Und was passiert mit dir? Du brauchst es ihnen natürlich nicht zu sagen, das ist klar. Aber du weißt es. Dann bist du ernst. Dann erst hast du die volle Kraft.

zur Gruppe Erst wenn man der Wahrheit wirklich ins Auge schaut, kann vielleicht sich noch etwas ändern. Aber nicht, wenn man die Hoffnung hat, dass sich dadurch etwas ändert. Man nauss der Wahrheit wirklich voll ins Auge schauen.

Da braucht es natürlich jetzt in der Seele eine neue Orientierung mit Bezug auf den Tod. - Vielleicht ist er ein Engel, ein Schutzengel.

Systemische Empathie

Teilnehmerin Ich bin Sozialpädagogin und arbeite in einem Wohnhaus für Mädchen und junge Frauen aus dem islamischen Kulturkreis im Alter von 14 bis 21 Jahren. Ich habe da vor ein paar Monaten einen schlimmen Konflikt miterlebt. Ich war nicht persönlich dabei, habe

aber die Folgen mitbekommen. Eine Marokkanerin ist von einem türkischen Geschwisterpaar zusammengeschlagen worden. Meine Kollegin musste sie mit Hilfe von Nachbarn und anderen Mädchen entzerren.

Hellinger *als die Teilnehmerin weiterreden will* Nein, nein. Die Frage ist: Was muss gemacht werden? - Das türkische Geschwisterpaar muss in die Türkei zurückgeschickt werden.

Teilnehmerin Sie mussten die Einrichtung sofort verlassen.

Hellinger Nicht nur das. Sie müssen zurück in die Türkei.

als die Teilnehmerin zögerlich wirkt Merkst du den Unterschied?

Teilnehmerin Es ist natürlich ein Unterschied. **Hellinger** Genau.

Dann tragen sie die Folgen voll. **Teilnehmerin** Ja.

Hellinger Ohne das gibt es keine Lösung. - Okay? **Teilnehmerin**

Meine Frage war eigentlich eine andere. **Hellinger zur Gruppe** Das ging ihr zu weit. Jetzt wird der Weichspüler eingelassen.

zur Teilnehmerin Da lasse ich es.

zur Gruppe Hat es ihr geholfen? - Nein. Aber wenn es einigen von euch geholfen hat, war die Arbeit nicht umsonst.

Hellinger schaut die Teilnehmerin lange an.

Hellinger zur Gruppe Mit den Sozialpädagogen und denen in sozialen Berufen hat es eine besondere Bewandnis. Sie sind einem besonderen Berufsrisiko ausgesetzt. Was ist das Risiko? Sie sind geschult in einer besonderen Weise der Empathie. Die Empathie richtet sich ursprünglich nach dem Modell von Eltern und Kindern. Was Empathie ist, sehen wir an einer Mutter und einem Vater mit Bezug auf ihr Kind. Das ist Empathie. Nun wird in der Psychotherapie erwartet, dass der Therapeut genau die gleiche Empathie zeigt wie ein Vater oder eine Mutter für ein Kind. Dann haben wir wieder die Übertragung und Gegenübertragung. Diese Empathie lahmt das Handeln.

Es gibt eine andere Empathie. Das ist eine systemische Empathie. Als Helfer schaue ich nicht nur auf den Klienten, wenn er etwas sagt oder Empathie von mir will. Ich schaue auf seine Familie. Dann merke ich, wer meine Empathie wirklich braucht. Oft braucht sie der Klient am wenigsten. Im Gegenteil, oft muss ich ihn konfrontieren, damit er selbst Empathie für andere zeigt, statt dass er sie von mir erwartet.

»Euren Vater lassen wir ziehen«

Wenn dieses Paar zurückgeschickt wird in die Türkei, wem hilft es? Allen anderen in der Institution. Die Insassen werden vorsichtig, weil sie wissen, dass gewisse Handlungen weit tragende Folgen haben. Damit wird eine Ordnung hergestellt, in der sie sich sicher fühlen können.

zur *Teilnehmerin* Dieses Paar braucht sich in Deutschland nicht zu ändern. In der Türkei sehr wohl. Daher verlangt die Empathie mit ihnen, dass sie zurückgeschickt werden.

»Euren Vater lassen wir ziehen«

Teilnehmerin Es geht um eine Familie aus dem Kosovo mit zwei Mädchen, 10 und 13 Jahre alt. Der Vater sitzt im Gefängnis mit einer 15-jährigen Haftstrafe. Die Mutter versucht herauszufinden, weshalb er sitzt. Es gibt da Halbwahrheiten, die reichen von Vergewaltigung über Raubüberfälle bis zu Mord. Die Frage ist: Wie können die Kinder mit dieser Situation umgehen? Sie sind im Kosovo kriegstraumatisiert worden und sind dann nach Deutschland gekommen. **Hellinger** zur *Gruppe* Was würde den Kindern Kraft geben?

zur *Teilnehmerin* Sie müssen zurück in den Kosovo.

Teilnehmerin Da gibt es Morddrohungen.

Hellinger Die gibt es dort. Wenn sie zustimmen, dass es sie gibt, gewinnen sie Kraft. Dann werden die anderen, die die Morddrohungen aussprechen, schwächer. Wenn man vor ihnen Angst hat, werden sie stärker. Und sie werden schlimmer, weil man sich ihnen unterwirft.

Noch etwas. Die Mutter muss den Kindern sagen: »Euren Vater lassen wir ziehen.«

Die Teilnehmerin nickt.

Hellinger Dann sind sie in ihrer vollen Kraft. Aber hier, in Deutschland, verlieren sie ihre Kraft.

zur *Gruppe* Ich komme noch einmal zurück auf die Empathie. Jetzt könnt ihr unterscheiden zwischen der schwachen Empathie, die am Ende alles schlimmer macht, und der Empathie mit Kraft.

zur *Teilnehmerin* Kann ich es so lassen?

Teilnehmerin Die Frau fragt sich, ob sie sich trennen soll von dem Mann. **Hellinger** Das muss sie. Das ist richtig.

Wieso ist ein Problem schwer? Ist es wirklich schwer? Oder ist es nur auf dem Weg ins Weite ein kleines Hindernis, über das man heiter hinwegschreitet? Die Schwere entsteht vor allem durch eine Vorstellung. Und sie entsteht dadurch, dass wir uns in andere hineinbegeben und etwas von ihnen auf uns nehmen, als könnten wir das und dürften wir das.

Stellt euch vor, ihr kommt zu jemandem, der sagt: »Jetzt nehme ich das alles auf mich, was du zu tragen hast.« Wie geht es euch dann? Besser oder schlechter? Ihr seid dadurch entwürdigt. Wenn du dagegen als Helfer zu einem Klienten sagst: »Du bist mir gegenüber, und ich sehe, wo du hingehörst. Ich sehe deine Eltern und deine Ahnen und dein Schicksal und deine Bestimmung.« Dann ziehe ich mich etwas zurück und werde heiter.

Die Heiterkeit ist ganz leicht, und sie hat Kraft, merkwürdigerweise. Während das Schwere zugleich auch schwach ist.

Systemisches Helfen

Hellinger zu einem Teilnehmer Jetzt gehen wir es mal heiter an. Um was geht es?

Teilnehmer Es geht um ein Pflegekind, einen Jungen, der 14 Jahre alt ist. Er ist hin und her gerissen, ob er seine leibliche Mutter aufsuchen soll oder - das ist ein Zitat von ihm - sie auf den Müll schmeißen soll. Diese Aussage von ihm hat mich sehr getroffen. **Hellinger** Und was ist mit seinem Vater?

Teilnehmer Mit seinem Vater hat er sporadischen, aber guten Kontakt. Die Pflegeeltern sind sehr aufgeschlossen. Ich bin vom Jugendamt als Erziehungsbeistand für die Pflegeeltern bestimmt und soll sie beraten.

Hellinger Warum geht der Junge nicht zu seinem Vater?

Teilnehmer Ursprünglich ist er vom Jugendamt seinen Eltern weggenommen worden, weil die Mutter schwerste Alkoholikerin und der Vater gewalttätig war. **Hellinger** Wie ist der Vater jetzt?

Teilnehmer Genau weiß ich nicht Bescheid. Ich weiß nur, dass die Pflegeeltern den Kontakt ermöglicht haben und dass der sporadisch passiert, vielleicht ein Mal im Monat oder in zwei Monaten. Da sieht der Junge ihn, und es ist auch ruhig, so wie sie darüber erzählen. Aber bei der Mutter ist die Frage, die ich mir nicht zu entscheiden traue, ob

er sie aufsuchen soll. Denn die Mutter versucht ihn zu beeinflussen und macht den Vater schlecht, in Briefen und wenn er bei ihr ist. Sie hat auch bisher fast alle Kontakte, die ausgemacht waren, nicht wahrgenommen. Sie war nicht da.

Hellinger Wenn wir das jetzt auf uns wirken lassen, dann liegt das Problem bei der Mutter. **Teilnehmer** Ja.

Hellinger Sie wäre hier die Klientin.

Teilnehmer Ich denke ja.

Hellinger Wenn wir hier etwas für sie machen können, dann wird sie etwas für den Jungen machen.

Teilnehmer Ich bin gekommen mit dem Ziel, den Pflegeeltern sagen zu können, ob wir den Kontakt zur Mutter fördern können oder ob es für ihn schlecht ist, den Kontakt zu haben, weil es ihm schadet.

Hellinger zur *Gruppe* Jetzt haben wir bei ihm ein Beispiel dafür, wie wir geschult sind vorzugehen. Ich dagegen setze einen anderen Akzent.

zum *Teilnehmer* Wir können das an diesem Fall erläutern.

zur *Gruppe* Er hat mit den Pflegeeltern zu tun, und er schaut auf sie.

zum *Teilnehmer* Und auf was schaue ich? **Teilnehmer** Auf den Jungen und auf die Mutter. **Hellinger** Ich schaue auf das ganze System. In dem System spürt man, wer die meiste Hilfe braucht. Diese Person bekommt die Liebe zuerst. Und das ist immer die verteuftelte Person. Okay?

Beide lachen sich an.

Hellinger Wenn du die Mutter jetzt in dein Herz nimmst und die Sache von daher noch einmal betrachtest, wirst du heiter. Man konnte das schon sehen an dir.

Teilnehmer Es ist jetzt wirklich ganz anders. Ich hatte mich zum Anwalt des Jungen gemacht und habe sie nicht gesehen. Das ist richtig.

Hellinger zur *Gruppe* Wenn man das systemisch sieht und systemisch betrachtet, stellt sich eine gewisse Heiterkeit ein, weil man auch sieht, wo am ehesten die Lösung liegt.

zum *Teilnehmer* Okay? Arbeiten wir mal in der Hinsicht?

Teilnehmer Einverstanden.

Hellinger Dann stellen wir die Mutter auf und werden sehen, was los ist.

*Hellinger wählt eine Stellvertreterin für die Mutter aus und stellt sie auf.
Die Mutter schaut auf den Boden.*

Hellinger *zum Teilnehmer* Man sieht sofort, wie sie gefangen ist, und zwar von einer toten Person. Leg du mal eine Person hin, aber spüre zuerst, ob es ein Mann ist oder eine Frau.

Der Teilnehmer wählt eine Frau aus und lässt sie sich vor die Mutter mit dem Rücken auf den Boden legen.

Hellinger *zum Teilnehmer* Das hätte ich genauso gemacht. *Er zeigt auf die Mutter.* Siehst du, wie die Mutter zittert? Jetzt bekommst du Mitgefühl mit ihr.

Nach einer Weile geht die Mutter vor der toten Person in die Knie.

Hellinger *zum Teilnehmer* Jetzt merkt man, dass noch jemand dazu muss. Merkst du es auch, wenn du es betrachtest?

Der Teilnehmer schüttelt den Kopf.

Hellinger Es geht jetzt nicht weiter. Also muss noch jemand dazukommen. Wen, denkst du, werde ich jetzt dazustellen? Spür mal, wer müsste jetzt noch dazu? **Teilnehmer** Ihr Vater?

Hellinger Ich werde den Jungen dazustellen. Merkst du den Unterschied an der Kraft? **Teilnehmer** Ich müsste lügen.

Hellinger Okay, wir üben einfach. Wenn jetzt der Junge dazukommt, geht es seiner Mutter anders.

*Hellinger wählt einen Stellvertreter für den Jungen aus und stellt ihn dazu.
Die Mutter wird unruhig.*

Hellinger *zum Teilnehmer* Stell dich neben die Mutter.

zum Stellvertreter des Jungen Was ist jetzt bei dir verändert?

Stellvertreter des Jungen Meine Berührung ist viel stärker geworden, seit er dazugekommen ist.

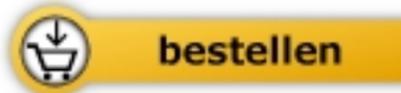


Bert Hellinger

Ordnungen des Helfens

Ein Schulungsbuch

218 Seiten, geb.
erschienen 2006



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de